

Grünes Licht für die Genmanipulation : die Schweizer sollten besser selber Hand anlegen

Autor(en): **Stauffer, Alexandra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SCHWEIZER SOLLTEN BESSER SELBER HAND ANLEGEN

VON ALEXANDRA STAUFFER

Wenn Ihr Kind Keuchhusten hätte, Ihre geliebte Lebenspartnerin am chronisch-peruanischen Nesselieber erkranken würde, Ihr Hund Rechtsbeisser wäre und Ihr Pferd freikoppend, wenn Sie selbst als unheilbarer Stotterer durch die Welt irren oder, noch schlimmer, als Politiker, wären Sie dann immer noch gegen die Gentechnologie, und wenn Sie es trotz allem noch wären: Würden Sie Ihren Kindern dieses Schicksal nicht ersparen wollen, haben die süßen Kleinen nicht schon hart genug zu beißen an dieser schrecklichen Welt?

Weh, die Mutanten aus China kommen!

Sie mussten untendurch, zugegeben, und Sie finden nun, Ihre Kinder sollten ebenfalls einen steinigen Weg hinter sich bringen, bis Ihnen das Glück zuteil wird, dem Mittelstand anzugehören. Überdies sind Sie der Meinung, wir sollten der Natur und dem Herrgott nicht ins Handwerk pfeuschen. Eine edle Gesinnung ist das, die Sie da haben, wirklich. Aber Hand aufs Herz: Wie würden Sie sich verhalten, wenn morgen irgendwelche fanatischen Kubaner, Russen oder Chinesen damit beginnen würden, Ihnen konforme, sprich einwandfrei kommunistische Kinder auf die Welt zu mutieren, wenn die Gentechnologie plötzlich nur im feindlichen Ausland vorangetrieben würde und dort unheimliche Blüten triebe? Wären Sie dann immer noch

dagegen, dass in der Schweiz geforscht wird und an Gensträngen herumgebastelt?

Sie wären es kaum. Drohte uns eine Invasion von mutierten Chinesen, wären auch Sie dafür, diese heikle Sache uns Schweizern zu überlassen, die wir den anderen immer schon eine Nasenlänge voraus waren – sei es im Bankwesen, in der Waffenindustrie oder im Bereich der Giftmischerei – und die wir bis heute noch nie widerrechtlich Gebrauch gemacht haben respektive machen konnten von unserem unheimlichen Wissen.

Es gibt keine andere Möglichkeit! Wir Schweizer müssen das Heft in die Hand nehmen, damit nicht Schlimmeres geschieht, als auch bei uns geschehen kann – im extremsten Extremfall freilich nur, den es bei uns im Prinzip nicht gibt, denn sonst wären jeweils mehr Leute gefährdet als Alte, Babies und schwangere Frauen.

Schauen wir uns doch bloss mal die Katastrophe von Tschernobyl an: Ein solcher Gau hätte bei uns gar nie passieren können, denn unsere Kraftwerke sind selbst dann nur theoretisch ein Unsicherheitsfaktor, wenn die Belegschaft korrupt ist und ständig besoffen. Unsere Leute sind eben sogar im Vollrausch noch besser als die mit wohlklingenden Titeln geschmückten Experten im Ausland, und unsere Atomkraftwerke sind erstens Kernkraftwerke und zweitens auch dann noch sicher, wenn sie längst keinen Sicherheitsvorschriften mehr genügen. Die in diesem

Land stationierten AKWs werden von Schweizern für Schweizer betrieben, womit eigentlich alles gesagt ist. Passieren kann da rein gar nichts, und wenn denn schon mal etwas entweicht, lässt sich das Malheur immer noch so zum Grünen biegen, dass am Schluss ein saniertes Katastrophengebiet in der Landschaft strahlt, eine Oase, die es vorher nie gegeben hat an diesem Ort und die sich die Verantwortlichen eine Stange Geld kosten lassen. Um das schlechte Gewissen zu beruhigen und vor allem das Volk, um die sprudelnde Energiequelle Atom nicht versiegen zu lassen und um das Erfolgsgeschäft Risiko mit Namen «Gewähr» nicht stoppen zu müssen, nachdem die Gleichgültigkeit der Direktbetroffenen so teuer erkaufte worden ist.

Den Gaunern muss man zuvorkommen

So ungefährlich wie die Atomenergie ist auch die Gentechnologie – wenn wir sie nicht den bösen Gaunern überlassen, den Ausländern, Schmarotzern, Kommunisten. Das ist wie im Waffenhandel: Mit blutigen Geschäften verdienen wir uns zwar eine goldene Nase, sympathisch ist uns dieser Exportartikel aber keineswegs, im Gegenteil, und wir würden all diese Geschäfte auch gar nicht tätigen, wären wir als neutrales Land nicht irgendwie verpflichtet dazu: Einzig wir Schweizer sind in der Lage, in jedem Krisenherd beiden Kriegsparteien Tötungsmaschinen zu liefern, dadurch absolute Gerechtigkeit herstellend, neutral bleibend!

Eine solche Pionierrolle spielen müssen wir auch im Bereich der Gentechnologie. Unbedingt. Und deshalb ist der Industrie bis auf weiteres freier Auslauf zu gewähren, ansonsten sie noch auf den Gedanken kommt, ins Ausland abzuwandern und dort mit den korrupten Fremden zu kooperieren.

Der Bundesrat hat richtig entschieden

Wenn ihm nun auch naiver Fortschrittsglaube vorgeworfen wird, der Bundesrat hat richtig und gut entschieden, der Genmanipulation keine gesetzlichen Schranken zu verordnen. Die Spielweise soll eine solche bleiben, damit die Industrie möglichst rasch vorankommt und noch vor den bösen Frankenstein in Russland, China oder Kuwait züchten kann, was sich immer noch verbieten lässt, ist es einmal hergestellt und hat es sich als gefährlich entpuppt.

Dank der weitsichtigen Landesregierung wird es den industriellen Genmanipulatoren hoffentlich gelingen, als erste den dreibeinigen Menschen serienmässig herzustellen, die fünfzehnköpfige Fliege mit fünfzehn hoch fünfzehn Augen, die keuchhustenfreie Ratte und später das ebenfalls von allen Lasten befreite Kind, und hoffentlich werden sie auch alles Böse und Schlechte mit erfinden, bevor es die ändern tun, damit wir es dann allen verkaufen können, um weiterhin satt zu bleiben in diesem so friedfertigen und ethisch-moralisch vorbildlichen Land. □